

Die Hundsklipp und der alte Gasthof Neanderhöhle

von Hanna Eggerath © 2020

Das Alter eines Gebäudes kann man im Bauaktenarchiv erfahren. Das gibt es aber erst seit 1900. Darum muss man bei sehr alten Höfen auf andere Verzeichnisse zurückgreifen. Die geben allerdings nicht das Alter, sondern die Ersterwähnung an.

1809

Der Hof Hundsklipp wird zum ersten Mal 1809 im Verzeichnis der Domänen in der Munizipalität Mettmann erwähnt.¹ Als Bewohnerzahl wird angegeben: 10 Seelen. Der Hof Hundsklipp gehörte zunächst zur Honschaft Laubach.

1830

Die Urkatasterkarte von 1830, fortgeführt bis 1869² gibt ein genaues Bild zur Lage. An der „Communal-Chaussee von Mettmann bis zur Station Hochdahl“ sind nur zwei Höfe eingezeichnet; südwestlich der Brücke die Hundsklipp und weiter westlich die Neanderstuben.

1841

1841, als die Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld fertiggestellt war, konnte man vom Bahnhof Hochdahl aus zu Fuß die Hundsklipp in 15 Minuten erreichen. Wanderer kamen ins Gesteins. Es ist anzunehmen, dass die beiden Bauernhäuser bereits zu dieser Zeit die Wanderer mit einfachen Speisen und Getränken bewirteten.

1852

Um 1850 begann der Abbau des Kalksteins im Gesteins. Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die bisher stille Region. 1852 besuchte der Geologe und Mineraloge Dr. Johann Jacob Noeggerath den Steinbruch und die auf der anderen Seite der Düssel stehende Marmorschleiferei.

„...Man betritt das Neander-Thal zuerst in einer Thalweitung, von welcher ab sich das eigentliche Neander-Thal als enge Schlucht, weiter dem Gebirgsstrome folgend, hinzieht. Noch vor wenigen Jahren standen hier bloß einige kleine ländliche Häuser und Hütten, auch wohl ein gewöhnliches Wirthshaus. Jetzt, abermals Segen der Nachbarschaft der Eisenbahn, ... ist der Thalkessel mit mehreren Gasthöfen besserer und guter Art und Einrichtung mit schönen Garten-Anlagen u. dgl. ausgestattet, zum Theil erfüllt. Alles hat sich hier zum Schönen und zur Bequemlichkeit wesentlich verändert. Da finden wir die Hotels und Restaurationen Neander-Thal, Neander-Hof, Neander-Höhle und andere. Der Städter erquickt sich hier gern vor oder nach dem Besuche der Thalschlucht, welcher eigentlich die unternommene Wanderung gilt...“³

Demnach wurde mindestens seit 1852 der Bauernhof Hundsklipp als Gasthof Neanderhöhle bezeichnet.

1901

¹ Landesarchiv NRW Duisburg, Bestand Domänen, Großherzogtum Berg, Bureau de Mettmann, Nr. 8781 (Topographisches Tableau)

² Bürgermeisterei Haan, Gemeinde Millrath in der Flur II „Feldhof“, ca 1830-1869, ungef. M. 1: 2500, Katasterarchiv Mettmann

³ Kölnische Zeitung Nr. 276 vom 28. Oktober 1852: Der preußische Bergrat Johann Jacob Noeggerath zum Neandertal.



Abb. 1: Postkarte vor 1901

Die kolorierte Postkarte zeigt den Hof und daneben und dahinter das dreigeschossige neue Gebäude. Restauration zur „Neanderhöhle“ (Bes. W. Weyer).

1909

Das Adressbuch der Kreises Mettmann⁴ verzeichnet 1909 unter der Adresse Neandertal 3 den Wirt Peter Althofen.

„Ältestes bestrenommiertes Haus. Schöner Saal mit Pianino. Schattiger Garten mit Glashallen längs der Düssel. Kegelbahn. Für Wagenpferde stets geräumige Stallung zur Verfügung“, lautete jetzt die Empfehlung. Eine weitere Neuerung kam hinzu. *„Der im Jahre 1856 im Neanderthal gefundene Neandermensch (Homo Neanderthalensis) ist nach Originalabguß anzusehen.“*

1928

Peter Althofen hatte nach einem Vorbild in der Düsseldorfer Ausstellung „Gesolei“ den Hochdahler Bildhauer und Maskenbildner Franz Moch eine Neandertaler Skulptur anfertigen lassen. Er stellte sie in den Garten vor seinem Gasthaus. Dieser Neandertaler, an dem sich jahrzehntelang die Besucher des Neandertals fotografieren ließen, entspricht längst nicht mehr den modernen Erkenntnissen vom Aussehen des Neandertalers.

Es gab im Gasthaus Neanderhöhle außerdem eine private Ausstellung von Funden und Repliken zum Neandertalerfund.



Abb. 2: Foto „Gasthaus Neanderhöhle, Museum, Teilansicht“

⁴ Adreß-Buch des Kreises Mettmann für 1909/10. II Teil: Gruiten, Millrath, Schöller

1953

Das Adressbuch für den Kreis Mettmann 1953/1954 listet in der Gemeinde Hochdahl Frau Mathilde Becker als Wirtin für die Adresse Neandertal 3 auf.

1958

Das Adressbuch für den Kreis Mettmann, Amt Gruiten, Gemeinde Hochdahl gibt die folgenden Namen an: Becher, Mathilde, Wirtin; Becher, Adolf, Büffetier, Hanns, Gertrud und Pflug, Eva, Hausgehilfinnen; Rouault, Louis, Hausdiener; Lintorf, Johann, Metzgermeister.

1980

Der Reklame-Block im City-Plan Erkrath 1980 lautet: *„Hotel Restaurant Café Neanderhöhle. Angeboten werden wird französische und gutbürgerliche Küche. Zimmer mit Komfort.“*

1993

Bei einer Führung durch das Neandertal wiesen Lothar Eulner und Horst Osmann auf einige Besonderheiten an der Gaststätte hin, die wir bisher nicht kannten. An der Kegelbahn der Gaststätte Neanderhöhle kann man an der Straßenseite ein Felsstück sehen, das aus der Mauer herauszuwachsen scheint. Im Inneren des Gasthauses sieht man ein weiteres Felsstück. „Das haben die Architekten beim Bau des Hauses so gewollt“.

2004

Das Bürgerinfo der Stadt Erkrath⁵ nennt 2004 unter Gaststätten in Hochdahl die Gaststätte Neanderhöhle, Neandertal 3, geöffnet von 12.00 bis 23.00 Uhr.

2007

Die alte Gaststätte verlor nach und nach ihre Gäste. Das Haus wurde nicht mehr in Ordnung gehalten, notwendige Reparaturen wurden nicht mehr durchgeführt. Im November 2007 wurde das Haus geschlossen. Die Zwangsversteigerung stand bevor. Die Stiftung Neanderthal-Museum ersteigerte die Gaststätte für 320.000 Euro.

2008

Im April 2008 begannen die Abrissarbeiten. Wir verfolgten betäubt die Arbeit des Abrissbaggers. Wir kamen an vielen Tagen ins Neandertal, denn wir glaubten, die Fundamente des alten Bauernhofes kämen nach dem Abriss zum Vorschein. Es war anders.

Im Mai 2008 erkannten wir mit einem Male das alte Haus, das wir suchten. Die Baggerschaufel legte die Fachwerkwände eines typischen alten Bauernhauses frei. Dicke Ballen aus Lehm, vermischt mit viel Stroh fielen herunter.

Wir haben immer vor der alten „Hundsklipp“ gestanden. Sie war nur verputzt und weiß/blau gestrichen und durch Anbauten vergrößert worden.

⁵ Hrg. Stadt Erkrath, Das Tor zum Neandertal, 2004



Abb. 3: Foto Mai 2008. Die Wände des alten Bauernhauses werden freigelegt